

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

Ehrwald/Tirol, 1959-02-05

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

zur Zeit Ehrwald/Tirol

5. Februar 1959

Sehr verehrter Herr Dr. Klepetar, -

Ich habe Ihnen gegenüber ein miserables Gewissen, obgleich es mir an Gründen für meine Schweigsamkeit nicht fehlt. Ich bin all die Zeit über krank gewesen, - habe auch jetzt meine Gesundheit noch nicht wieder erlangt und musste mich in der Arbeit, wie in der Korrespondenz auf das Allerdringlichste beschränken.

Bitte nehmen Sie meinen späten Dank für die Vermittlung Ihres Buches, "Die Fersola, Geschichte eines Auswandererschiffes". Ich habe den Roman mit grossem Interesse und nicht ohne Bewegtheit gelesen. Das, was freilich Sie oder der Verlag von mir möchten, kann ich dennoch nicht tun. Den Journalismus habe ich überhaupt vor Jahren schon an den Nagel gehängt und Buchbesprechungen gar habe ich im Leben nicht geschrieben. "Nahestehende Blätter" sind nicht zu meiner Verfügung, und schickte ich jählings eine Buchkritik an einen nicht so besonders "nahestehendes Blatt", der Schock wäre erheblich.

Im übrigen könnte ich mir vorstellen, dass das von Ihnen erwähnte Werk, - dieser Roman, der die Tätigkeit der von Ihnen geleiteten Antihitler-Zentrale zum Gegenstand hat, meinen publizistischen Möglichkeiten näher stünde, als "Die Fersola", - bei allem, was auch dies Buch an Elementen enthält, die mich zutiefst angehen. Wenn Sie also leichtsinnig sein wollen, so lassen Sie mir vielleicht nächstes Jahr jenes Erzählwerk zugehen. Ich warne Sie aber: wessen Sache es nicht ist, Bücher zu besprechen, der sollte am Ende die Finger davon lassen. Und zudem: gewiss finden sich erfahrene und angesehene Männer, die Ihrer guten Sache weit dienlicher zu sein vermöchten als ich.

Mit erneutem Dank für die ergreifende Freude, die Sie mir gemacht haben, und mit den besten, herzlichsten Wünschen für das weitere Gelingen und den Erfolg Ihrer Arbeit bin ich, sehr verehrter Herr Dr. Klepetar,

Ihre sehr ergebene:

Und, bitte, grüssen Sie mir doch Ihren Neffen Winternitz aufs allerfreundlichste. Es war mir eine wahre Erlösung zu hören, dass er entkommen, geborgen und tätig ist.

